



HAL
open science

Zeugnisse des Weinbaus zwischen Kottenheim und Obermendig

Stefan Wenzel

► **To cite this version:**

Stefan Wenzel. Zeugnisse des Weinbaus zwischen Kottenheim und Obermendig. Arbeitskreis Kottenheimer Geschichte. Weinbau in Kottenheim. Von der Römerzeit bis in das 19. Jahrhundert, pp.10-20, 2019. hal-02388148

HAL Id: hal-02388148

<https://hal.science/hal-02388148>

Submitted on 1 Dec 2019

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Zeugnisse des Weinbaus zwischen Kottenheim und Obermendig

von Stefan Wenzel

Zwischen Kottenheim und Obermendig gibt es Zeugnisse des Weinbaus, von denen heute noch einige in der Landschaft sichtbar und ein lohnendes Ziel für einen kurzen Spaziergang sind. Nimmt man den Hartborn als Ausgangspunkt und geht am Ostufer des Segbachs in Richtung Nordosten, sieht man bald linker Hand eine Wiese, auf der heute gelegentlich Pferde weiden. Dort stand etwa 390 m vom Hartborn entfernt vom ersten bis zum dritten Jahrhundert n. Chr. das Hauptgebäude eines römischen Gutshofs, in dem Wein gelagert und konsumiert wurde. Mauern sind über der Erde jedoch nicht mehr zu sehen (Abb. 1, 1).

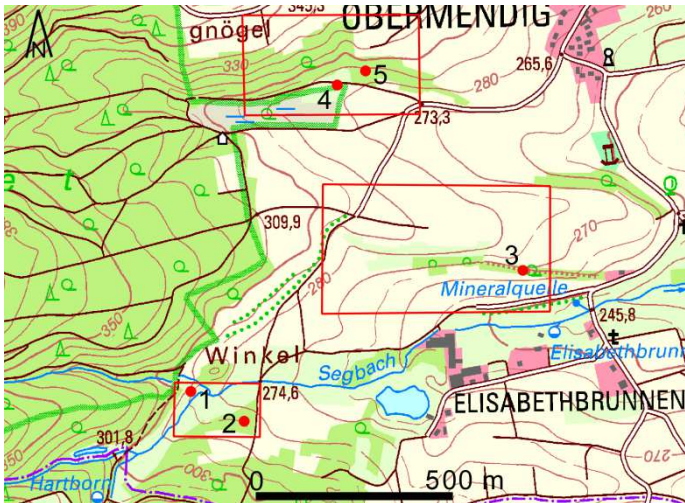


Abb. 1 Plätze mit Weinbezug nördlich von Kottenheim. 1 Villa „Im Winkel“; 2 Steinriegel; 3 „An dem alten Mayerweg“, 4-5 Weinbergsmauern im „Terl“. Karte: © GeoBasis-DE /LVermGeoRP (2019).

Die römische Villa von Mendig, „Im Winkel“

Das Hauptgebäude der Villa „Im Winkel“ (Abb. 2, 1) und ein kleineres Nebengebäude (Abb. 2, 2) wurden bereits im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Zweischalenmauerwerk erbaut. Mit 32 m Länge war das Hauptgebäude nur von gewöhnlicher Größe. Es hatte den üblichen Grundriss römischer Landhäuser mit turmartigen Gebäudeteilen (Risaliten) auf beiden Seiten der Front.

Mindestens ein Raum war mit einer Art Wandheizung ausgestattet, wohl das Bad. Auf die Produktion von Mühlsteinen verweisen 21 verworfene Halbfabrikate im schon gegen 100 n. Chr. verfüllten Keller des Hauptgebäudes und die Verbreitung von Steinbearbeitungsabfall bis dicht an den Siedlungsplatz. Um 260 - 270 n. Chr. wurde das Haus bei einem Brand zerstört. Hierbei stürzte das Dach des hauptsächlich mit Schiefer gedeckten Baus ein. Durch die Brandschicht gegrabene Pfostruben zeigen ein späteres Holzgebäude an. In der Spätantike errichtete man auf dem kleinen Hügel nebenan einen großen, wehrhaften Kornspeicher. Eine unterhalb davon am Segbach angelegte Flächendrainage könnte einen Umschlagplatz für Mühlsteine und Getreide trocken gehalten haben.

Bei einem Grabungsschnitt (2010/2011)¹ durch den zentralen Teil des Hauptgebäudes wurden aus der Brandschicht mehr als 43 kg Scherben von Amphoren geborgen, fast durchweg von solchen der Form Gauloise 4 (Abb. 3, 2-4). Diese Amphoren wurden seit neronischer Zeit fast unverändert und standardisiert in Südfrankreich und Ostspanien hergestellt. Sie waren gut 60 cm hoch und fassten etwa 33 l (Abb. 3, 5). Nach 275 erreichten sie die römischen Nordwestprovinzen nur noch selten². Ebenfalls aus der Zerstörungsschicht stammt ein 30,1 cm langes eisernes Laubmesser³ (Abb. 3, 1). Solche Laubmesser werden auch als Rebmesser bezeichnet. Sie entsprechen heutigen Winzermessern, konnten aber auch im Obstbau, zum Abtrennen von Weidenruten oder zum Abschneiden belaubter Äste als Viehfutter genutzt werden⁴. Man bezog in der mittleren Kaiserzeit noch Wein aus dem Mittelmeergebiet. Erst ab Ende des 3. Jahrhunderts erfuhr der Weinbau an der Mosel besondere Intensivierung.

¹ Im Rahmen des DFG Projekts FI 805/6-1, FI 805/6-3; Projektnummer 114667380. – Wenzel 2012.

² Genty 1980, 63; Laubenheimer / Santonja 2001, 40, Tab. 4. – Dhaeze / Monsieur 2014, 217.

³ Vgl. Gaitzsch 1978, 26, Abb. 41; Henrich 2006, Taf. 57, 24.

⁴ Hanemann 2014, 206 Anm. 619; Higelin 2019, 45.

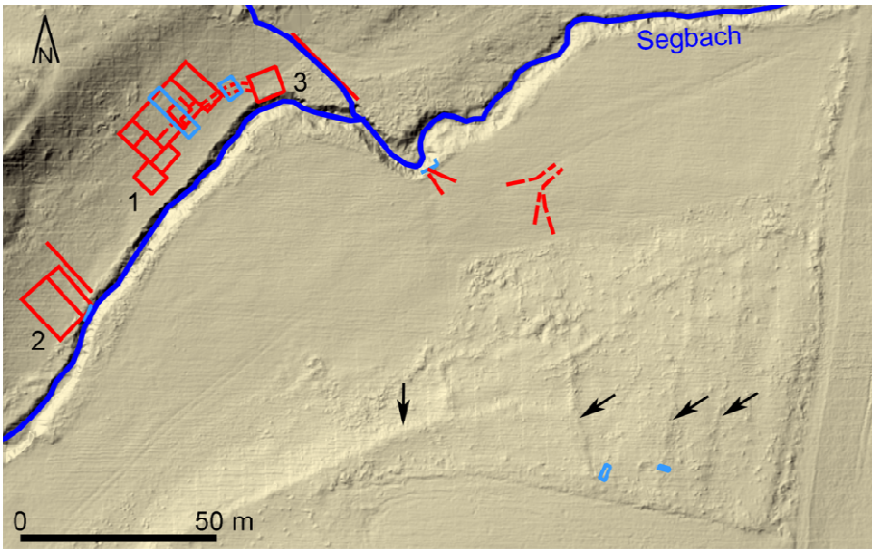


Abb. 2 Mendig, „Im Winkel“, römische Villa und Steinriegel. 1 Hauptgebäude; 2 Nebengebäude; 3 kleiner Steinbau. Rot: Mauern laut Georadar. Blau Grabungsschnitte. Schräge Pfeile: Steinriegel; senkrechter Pfeil: Terrassenkante. – (Georadar: S. Seren, ZAMG; Laserscan: ©GeoBasis-DE / LVerGeoRP 2019; Verarbeitung: A. Cramer, RGZM).

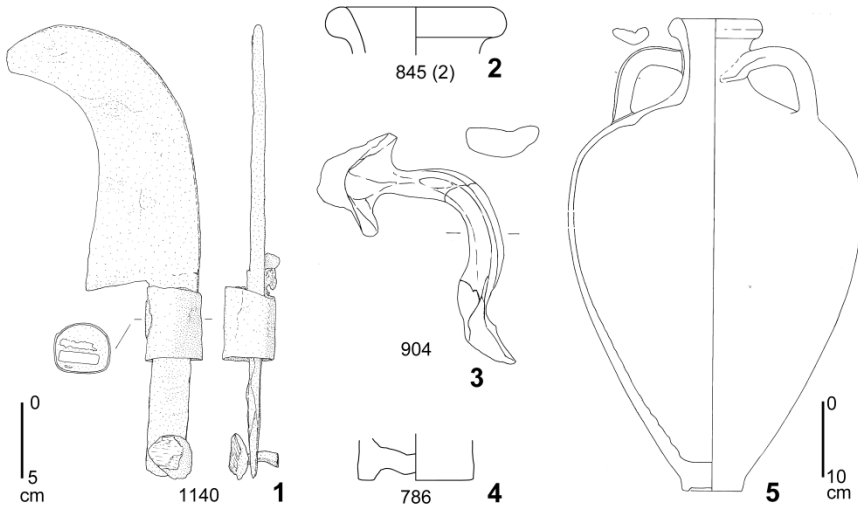


Abb. 3 1-4 Mendig, „Im Winkel“; 5 Tressan (Hérault, F). 1 Laubmesser aus Eisen, 2-5 Scherben von Amphoren der Form Gauloise 4 und komplette Amphore aus Keramik. – 1-4 M 1:5, 5 M 1:10. – (5 nach Genty 1980).

Steinriegel „Im Winkel“

Der Villa gegenüber liegt südöstlich des Segbachs ein Wäldchen (Abb. 1, 2), in dem sowohl Terrassierungen als auch langgestreckte Steinriegel zu erkennen sind⁵. Während die Terrassierungen im Wesentlichen hangparallel sind, folgen die Steinriegel überwiegend der Hangneigung. Die Steinriegel sind ca. 2 m breit und weniger als 0,5 m hoch, sie bestehen zumeist aus großen Abschlägen und Trümmern aus Basaltlava. Sie sind auch in den Laserscans, die das Landesvermessungsamt von Flugzeugen aus aufnimmt, gut sichtbar (Abb. 3, schräge Pfeile).

Derartige Steinriegel gibt es z.B. im Taubertal bei Creglingen, wo sie Weinberge unterteilen⁶. Sie entstehen dadurch, dass Steine, die bei der Bearbeitung stören, auf die Grundstücksgrenzen geworfen werden. Der Boden bleibt unter den Steinen vor Erosion geschützt, während von der mit Weinstöcken bestandenen Fläche immer wieder mal Erde abgeschwemmt wird (Abb. 4). Allerdings sind solche Steinriegel auf heutigen Weinbergen an Mittelrhein und Mosel nicht üblich.

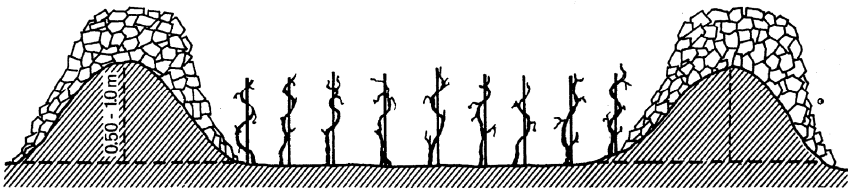


Abb. 4 Schematischer Schnitt durch Steinriegel zwischen Weinbergen in Süddeutschland. – (Buchwald & Engelhardt 1968, Abb. 43).

Ein Grabungsschnitt durch einen der Steinriegel (Abb. 5) brachte zwei Überraschungen. Unter dem Humus folgt eine fleckige Erdschicht, welche nach bodenkundlicher Ansprache aus aufgeschüttetem Sediment besteht und nach einem OSL-Datum in die Zeit

⁵ Mangartz 2008, 217 Kat.-Nr. 1-2.2.

⁶ Rösch / Heumüller 2008, Abb. 118 b-c.

um 1300 n. Chr. datiert⁷. Darunter liegt eine Schicht mit Steinbearbeitungsabfällen aus Basaltlava, unter denen auch spät-eisenzeitliche und römische Mühlsteinrohlinge waren. Auf diese Schuttschicht folgt mit scharfer Grenze sehr fester hellgrauer Ton. Offenbar wurde im Spätmittelalter eine alte Schutthalde durch Auftrag einer Erdschicht rekultiviert.



Abb. 5 Mendig, »Im Winkel«, Sondageschnitt S7 durch einen Steinriegel, Südprofil (24.5.2011).

Terrassierungen „An dem alten Mayerweg“

Man überquert den Segbach auf einer kleinen Brücke und geht über den flachen Geländerücken, der sich nördlich des Segbachs und südlich von Obermendig erhebt. Auf der Südseite des langgezogenen Bergrückens gibt es zahlreiche Terrassierungen (Abb. 6), die teils auf historische Weinbergslagen zurückgehen, und deren Flurnamen noch heute in der Deutschen Grundkarte 1:5000 eingetragen sind (Abb. 7). Im Jahr 1484 gab ein Enders Hoydt dem Kinkeshof in Niedermendig drei Heller Pacht für einen Weingarten „zu Tontel uff dem alden meyer weyge“⁸. Die Flur

⁷ Schreg 2016, 364.

⁸ Prößler 2011, 76.

„Auf Thondel“ liegt nur gut 200 m nördlich von „An dem alten Meyerweg“. Auf die letztgenannte Flur nimmt auch eine Urkunde vom Martinstag 1446 Bezug, in der Abt Rudolf vom Kloster Laach und sein Konvent an einen Johann Gerstener und seine Frau Grete ein Stück Land im „Hyrzendale“ verpachteten, welches zwischen dem Landstück des Klosters St. Florin und dem „Meyer Wege“ lag⁹. Die Pacht für das Landstück in der heutigen Flur „Im Hirzental“ (Abb. 7) betrug einen halben Malter Korn, so dass dicht neben den Weinbergen auch Äcker lagen.

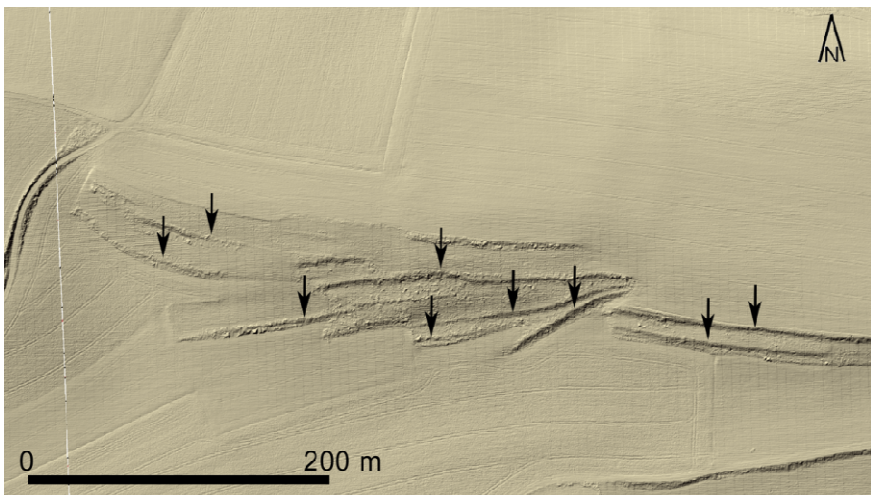


Abb. 6 Terrassierungen in den Fluren von Mendig, „Im Hirzental“ und „An dem Alten Mayerweg“. – (Laserscan: ©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2019; Verarbeitung: A. Cramer, RGZM).

⁹ Waldecker 2015, 207 f.; <http://monasterium.net/mom/DE-LHAKO/128/766/charter> .

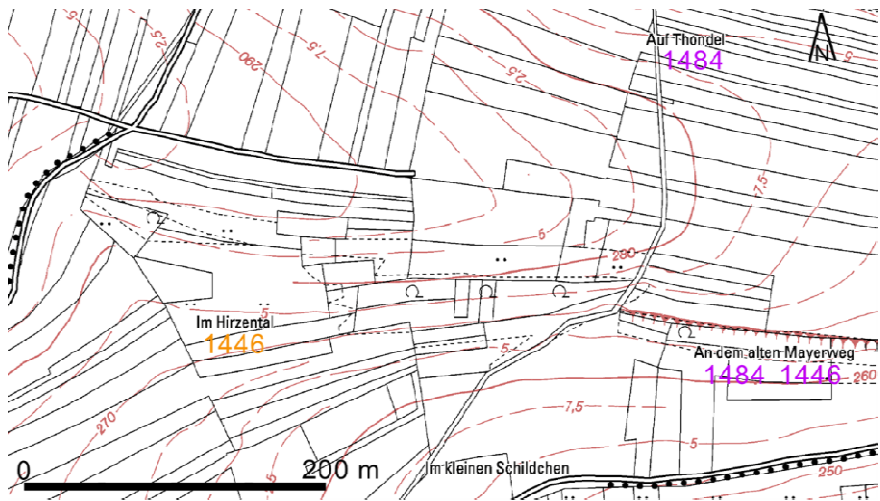


Abb. 7 Flurnamen im Segsbachtal mit Jahreszahl ihrer Erwähnung in Urkunden. Violett mit Bezug zu Weinbau, orange mit Bezug zu Getreideanbau.
 – (Karte: © GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2019).

Weinbergterrassen „Im Terl“

Ab dem Scheitel des Bergrückens ist der Feldweg asphaltiert. Nördlich der Stelle, wo der Asphaltweg nach Osten in Richtung der Obermendinger Straße „In der Hohl“ abbiegt, erhebt sich ein steiler Hang (Abb. 1, 4-5), auf dem im digitalen Geländere relief des Landesvermessungsamts deutlich Weinbergeterrassen zu erkennen sind (Abb. 8). Bereits 1364 war vom Weinberg im „Terl“ die Rede, und noch 1898 soll in diesem Bereich Wein geerntet worden sein¹⁰. Hier sind an einigen Stellen noch Weinbergsmäuerchen sichtbar (Abb. 9-10).

¹⁰ Bömerich 2015, 11; Bömerich 1993, 90.

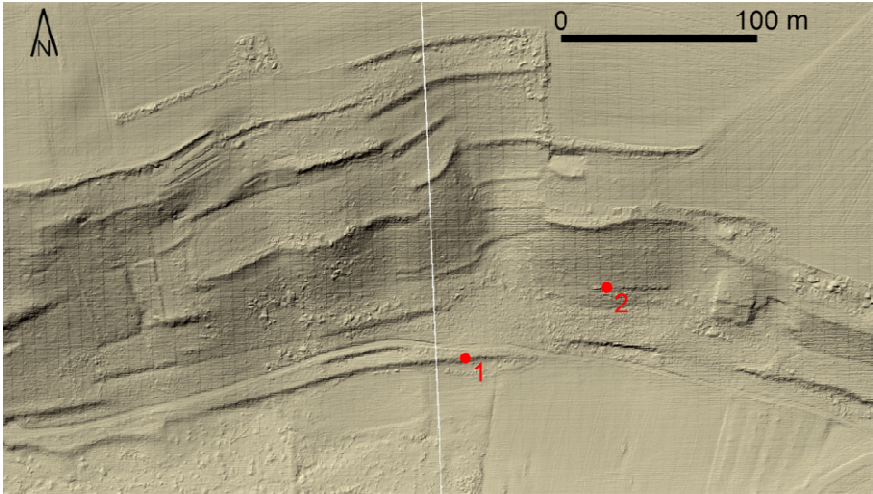


Abb. 8. Mendig, „Im Terl“. Geländere relief mit den Standorten der auf Abb. 8 und 9 wiedergegebenen Weinbergsterrassenmauern.– (Laserscan: ©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2019; Verarbeitung: A. Cramer, RGZM).



Abb. 9 Mendig, „Im Terl“. Weinbergsterrassenmauer bei Punkt 1 auf Abb. 8. (24.7.2019).



Abb. 10 Mendig, „Im Terl“. Weinbergsterrassenmauer bei Punkt 2 auf Abb. 8. (24.7.2019).

Fazit

Nördlich von Kottenheim konsumierten die Römer in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts Wein, der vermutlich aus Südfrankreich und Ostspanien geliefert wurde, wie zahlreiche Scherben von Amphoren der Form Gauloise 4 aus der Zerstörungsschicht der Villa von Mendig „Im Winkel“ zeigen. Ein ebenfalls dort gefundenes Laubmesser belegt nicht zweifelsfrei eigenen Anbau von Wein. Dicht südlich davon wurde anscheinend im Spätmittelalter eine alte Schutthalde rekultiviert. Steinriegel in diesem Areal entsprechen solchen in heutigen Weinbergen Süddeutschlands.

Für die Fluren „An dem alten Mayerweg“ und „Auf Thondel“ ist für 1484 Weinbau erwähnt. In der erstgenannten Flur sind Terrassierungen sichtbar.

Schon 1364 ist der Anbau von Wein im „Terl“ bezeugt, wo er bis 1898 betrieben wurde und dessen Weinbergterrassen und Trockenmauern heute noch zu erkennen sind.

Verwendete Literatur:

- Willi Bömerich, Historische Wanderwege zu Fluren und Sehenswürdigkeiten des Hochsteins. In: Willi Bömerich / Fritz Mangartz (Hrsg.), Der Hochstein. Führer zu einem Vulkan der Osteifel. Schriften des Fördervereins Kultur- u. Heimatmuseum Mendig 1 (Mendig 1993) 77-94, Karte 10.
- Willi Bömerich, Obermendiger Chronik (Mendig 2015).
- Konrad Buchwald / Wolfgang Engelhardt, Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz. Schutz, Pflege und Entwicklung unserer Wirtschafts- und Erholungslandschaften auf ökologischer (München / Basel / Wien 1968).
- Lukas Clemens, Wirtschaft an Rhein und Mosel in der Spätantike und im Frühmittelalter. In: F. J. Felten (Hrsg.), Wirtschaft an Rhein und Mosel. Von den Römern bis ins 19. Jahrhundert. Mainzer Vorträge 14 (Stuttgart 2010) 13-32. http://www.steiner-verlag.de/uploads/tx_crondavtitel/datei-datei/9783515098205_p.pdf (25.8.2018).
- Wouter Dhazez / Patrick Monsieur, Un lot de mobilier céramique de la deuxième moitié du IIIe s. ap. J.-C. dans la caserne H du camp de la Classis Britannica (Boulogne-sur-Mer, ancien Évêché, 1982). Revue du Nord, Hors Série Collection Art et Archéologie N° 22, 2014, 209-219.
- Markus Dotterweich / Stefan Wenzel / Rainer Schreg, Landschaftsentwicklung seit der Römerzeit im westlichen Segbachtal bei Mayen in der Osteifel. Erste Teilprojektergebnisse des DFG-Projekts »Zur Landnutzung im Umfeld eines römischen Industriereviers«. In: Martin Grünwald / Stefan Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. Tagung in Mayen, vom 3. bis zum 6. November 2011. RGZM – Tagungen 16 (Mainz 2012) 181-206.
- Wolfgang Gaitzsch, Römische Werkzeuge. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besatzungsgeschichte Südwestdeutschlands 19 (Stuttgart 1978).
- Pierre-Yves Genty, La production d'amphores gauloises. Une activité industrielle á l'époque Romaine. Archéologie 146, septembre 1980, 52-63.
- Karl-Josef Gilles: Bacchus und Sucellus. 2000 Jahre römische Weinkultur an Mosel und Rhein (Briedel 1999).

- Bärbel Hanemann, Die Eisenhortfunde der Pfalz aus dem 4. Jahrhundert nach Christus. Forschungen zur Pfälzischen Archäologie 5 (Speyer 2014).
- Peter Henrich, Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel. Trierer Zeitschrift, Beiheft 30 (Trier 2006).
- Mathias Higelin, Activités économiques et vie domestique d'un quartier du vicus de Horbourg-Wihr (68). Étude spatiale et fonctionnelle du mobilier (1er - 3e siècle) (Drémil Lafage 2019).
- Fanette Laubenheimer / Josep A. Gisbert Santonja, La standardisation des amphores Gauloise 4, des ateliers de Narbonnaise à la production de Denia (Espagne). In: Fanette Laubenheimer (Hrsg.), 20 ans de recherches à Sallèles d'Aude. (Paris 2001) 33-50.
- Fritz Mangartz, Römischer Basaltlava-Abbau zwischen Eifel und Rhein. Monogr. RGZM 75; Vulkanpark-Forschungen 7 (Mainz 2008).
- Berthold Pröbller, Die Weinbauregion Mayen um 1500. Mayener Beiträge zur Heimatgeschichte 14, 2011, 55-95.
- Manfred Rösch / M. Heumüller, Vom Korn der frühen Jahre. Sieben Jahrtausende Ackerbau und Kulturlandschaft Mit einem Beitrag von Kristine Schatz. Begleitheft zur Ausstellung des Landesamtes für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit dem Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 55 (Esslingen 2008).
- Rainer Schreg, Mittelalterliche Feldstrukturen in deutschen Mittelgebirgslandschaften – Forschungsfragen, Methoden und Herausforderungen für Archäologie und Geographie. In: J. Klápště (Hrsg.), Agrarian technology in the medieval landscape. Rurality Series X (Turnhout 2016) 351-370.
- Christoph Waldecker, Obermendig im Mittelalter (500 bis 1500). In: Willi Bömerich, Obermendiger Chronik (Mendig 2015) 176-230.
- Stefan Wenzel, Villa und burgus von Obermendig »Im Winkel« (Lkr. Mayen-Koblenz) im Kontext der römischen Besiedlung des Segbachtals. In: Martin Grünwald / Stefan Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. Tagung in Mayen, vom 3. bis zum 6. November 2011. RGZM – Tagungen 16 (Mainz 2012) 131-158.